## Deutsches Reich.

An dem Tabaksteuer-Entwurf hat der Bundesrath, wie wir nachtragen, folgende Abänderungen vorgenommen:

In § 23 ist bestimmt worden, daß die Steuer von 1879 ab nicht 18 Pf., sondern 12 Pf. für einen Quadratmeter der mit Tabak bepflanzten Grundfläche jährlich bepflanzten Grundfläche jährlich beträgt. In Fortfall gebracht ist § 48a des Entwurfs, daß von der Tabaksernte des Jahres 1879 statt des festgestellten Steuersatzes von 80 M. für 100 Klgr. ausnahmsweise ein solcher in dem ermäßigten Betrage von 60 M. erhoben werden soll. § 53 des Entwurfs normirte die Höhe des Licenzscheines auf 15 M. jährlich; die Abänderung geht dahin, daß die Licenz bemessen wird auf jährlich a. 10 Mark, so wie weitere 5 Mark für jede angefangene 1000 Ztr. Rohtabake, über eine Menge von 100 Ztr. hinaus für Rohtabakshändler; b. 20 M., sowie weitere 5 M. für jede angefangene 20 Ztr. Rohtabak, über eine Menge von 20 Ztr. hinaus für Tabaksfabrikanten; c. 10 M., sowie weitere 5 M. für jede angefangene 5 Ztr. hinaus für Händler und Tabaksfabrikanten. Neue lizenzirte Händler und Fabrikanten entrichten für den ersten Licenzschein nur den Jahressatz von 10 M. Derselbe Satz ist von allen Händlern und Fabrikanten für den ersten nach Eintritt der Wirksamkeit dieses Gesetzes zu entnehmenden Lizenzschein zu entrichten. Vor der Ertheilung des Licenzscheines darf das Handelsgeschäft oder der Fabrikbetrieb nicht begonnen oder fortgesetzt werden."

* Der Klub der Landwirthe am Mittelrhein hat in Erwägung, daß die für die landwirthschaftlicher Produkte in Aussicht genommenen Zölle den Nothstand der Landwirthschaft nicht zu beseitigen vermögen, dieselben auch der Landwirthschaft kein Aequivalent für irgend welche der Industrie zu gewährende Schutzzölle bieten, von einer Zustimmungsschrift an den Reichskanzler abgesehen.

## Türkei.

Die „Bosnische Korrespondenz" veröffentlicht das Urtheil gegen die Mörder des italienischen Konsuls Perrod und des Holzhändlers Lechner. Demgemäß sind zwei der Schuldigen zum Tode durch den Strang, einer der Mitschuldigen zu zwanzig und drei zu achtzehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Das Todesurtheil ist am 5. d. M. in Gegenwart des italienischen Konsuls vollstreckt worden.

## Afrika.

In Ober-Egypten herrscht eine furchtbare Hungersnoth. Es sollen allein in den Ortschaften Ghirgeh, Kena und Esna gegen 10,000 Menschen dem Mangel erlegen sein

---

**Halle,** den 9. April.

— Professor Hahnemann hat bei seinem Ausscheiden aus den Francke'schen Stiftungen den Kronen-Orden vierter Klasse erhalten.

---

### Aus den Gerichtsverhandlungen.

Halle, 4. April.

Der Arbeiter Wm. Reichenbach, dessen Ehefrau geb. Bertner, sowie die verehel. Bandel geb. Wengler, sämmtlich von hier, hatten geständigermaßen am 15. Jan. cr. auf hiesigem Halberstädter Güterbahnhofe kleinere Quantitäten Kohle aufgelesen und mitgenommen. Alle drei trifft wegen Diebstahls das niedrigste, beantragte Strafmaß von je 1 Tag Gefängniß. — Der Arbeiter Robert Eckert aus Schönebeck, mit Wascheinen Hausirhandel treibend, ohne jedoch einen Gewerbeschein hierzu gelöst zu haben, bot am 29. Jan. cr. dem Handelsmann Ude hier in dessen Hause seine Wascheinen zum Kauf an. Ude wies ihn ab und zugleich aus dem Hause, welcher Aufforderung der Angeklagte aber nicht Folge leistete, so daß er mit Gewalt entfernt werden mußte. Hierbei erhielt Ude von Eckert mit einer Wascheine einen Schlag über den Kopf. Eckert, welcher wegen gleicher Vergehen schon öfter vorbestraft, wurde in contumaciam wegen Hausfriedensbruchs und vorsätzlicher Mißhandlung mit 6 Wochen Gefängniß bestraft. Zur Aburtheilung der a. Gewerbepolizei-Kontravention (hausiren ohne Gewerbeschein) erklärte sich der Gerichtshof für nicht kompetent. — Die verehel. Joh. Emma Cl. Koch geb. Bütcher von hier wurde von der Anklage des Hausfriedensbruchs und der vorsätzlichen Körperverletzung freigesprochen. Sie wohnt mit der verehel. Schlenzig auf dem gleichen Flur und ist neuerdings mit derselben arg verfeindet. Die Koch wird nun beschuldigt, die Schlenzig gröblich beleidigt zu haben, in deren Wohnung eingedrungen zu sein und sie körperlich mißhandelt zu haben. Durch die Zeugenaussagen konnten indeß lediglich hinüber- und herübergehende Schimpfereien konstatirt werden, nicht aber Hausfriedensbruch und Körperverletzung. — Die unverehel. Friederike Pfister von hier, eine schon öfter bestrafte, unter sittenpol. Kontrole stehende Person wurde dem Vernehmen nach wegen mehrfacher Beleidigungen gegen die unverehel. Wilhelmine Urban hier mit 10 Mark Geldbuße bestraft. Diese Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — Der Schuhmacher Friedr. Wm. Voigt von hier wurde wegen Beleidigung mit 15 Mark Geldbuße bestraft. Der Knabe Jahn wurde von seinem Lehrer, Herrn Schaufuß, am 17. Febr. cr. in die Wohnung des Voigt gesandt, um sich zu erkundigen, warum der Sohn desselben nicht zur Schule gekommen, bei welcher Gelegenheit Voigt, hierüber aufgebracht, dem Lehrer in beleidigenden Ausdrücken Komplimente sagen ließ. — Der Goldarbeiter Jul. Friedr. Kotte aus Nordhausen, jetzt hier, befand sich am Abend des 11. Feb. cr. in der „Terrasse", woselbst auch der Kaufmann Tropus mit einigen Damen zugegen war, mit welchem Kotte wegen irgend einer Sache in Feindschaft lebte und welchem er schon öfter gedroht, dies gedenken zu wollen. Kotte verfolgte nun nach Verlassen des Lokals den Tropus und schlug ihn auf dem großen Sandberge mit einem Stocke so über den Kopf, daß derselbe mehrere, wenn auch nicht gefährliche Wunden davon trug. Für diese vorsätzliche Mißhandlung wurde K. mit 30 Mark Geldbuße bestraft, wobei der Gerichtshof eine theilweise Kompensation eintreten ließ. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängniß beantragt, Vertheidiger Justizrath Wippermann aber für Freisprechung event. niedrige Geldbuße plädirt. — Der Tischler Karl Friedr. Haring von hier wurde wegen Beleidigung des Polizeisergeanten Horn hier, sowie wegen Beilegung eines falschen Namens bestraft und zwar, wegen der Beleidigung mit 15 Mark, wegen der Uebertretung mit 5 Mark Geldbuße. — Der Techniker Ernst Paul Weise von hier begegnete in der Leipzigerstraße der verehel. Monteur Beyer hier, schlug dieselbe ohne alle Veranlassung mit der Hand in's Gesicht und entfernte sich dann eilends, wurde jedoch von der Beyer eingeholt und zur Polizeiwache sistirt. Weise will von der Beyer zuvor gestoßen und geschimpft worden sein, hierfür ist ein Beweis jedoch nicht geliefert. Weise erhielt 14 Tage Gefängniß. — Die Bergleute Orth, Eckert, Friedr. Schübel, Karl Koch, Karl Friedrich und Franz Below, sämmtlich aus Cönnern, entnahmen ohne Erlaubniß hierzu, von dem Schachte „Leopold" bei Lebendorf, wo sie arbeiteten, geringe Quantitäten Holz. Die Alle geständig, wurde ein jeder von ihnen wegen Diebstahls mit 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Braumeister Wm. Theod. Ackermann von hier wurde von der Anklage des Hausfriedensbruchs freigesprochen, da nicht erwiesen wurde, daß er sich längere Zeit und einem Verbote der Klägerin zuwider in der Wohnung der Wittwe Fischer, seiner Hauswirthin, aufgehalten hatte. — Es erschien hierauf der Arbeiter Friedr. Joh. Schwerdtfeger von hier, eine bereits 13 mal wegen verschiedentlicher Vergehen vorbestrafte Persönlichkeit, völlig zerknirscht und fortwährend weinend, auf der Anklagebank. Derselbe erlaubte sich am 10. Febr. cr. im angetrunkenen Zustande den vor der Kaserne Posten stehenden Soldaten zu belästigen und auf dessen Aufforderung, „wegzugehen", zu verhöhnen. Hierauf in die Wachtstube gebracht, legte er sich einen falschen Namen bei. Schwerdtfeger, der nichts wissen will, wird wegen des Vergehens mit 14 Tagen Gefängniß, wegen der Uebertretung mit 3 Tagen Haft bestraft. — Die unverehel. Dienstmagd Friederike Carol. Christ. Em. Damm aus Döbel, 20 Jahr alt, entwendete zu verschiedenen Malen ihren Mitmägden verschiedene Dinge: der Auguste Hamann 10 Ellen weiße Leinwand, um sich Hemden hiervon zu machen; der Bertha Diedrich 4 Mark baares Geld, wovon diese nur 2 Mark wieder erhalten hat; der Auguste Reutenz ein fertiges Hemde; ebenso der Gesindevermiethern Kohlemann in Wettin, bei welcher sie wegen eines Dienstes nachfrug, und die auf kurze Zeit die Stube verlassen hatte, 1 M. 50 Pf., wofür sie sich ein Paar Handschuhe kaufte. Die Damm ist in Allem geständig und wurde wegen mehrfachen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß bestraft.

Halle, 5. April.

Heute lagen nur 2 Strafsachen vor: Der Buchbindergehilfe Karl Alfr. Ferd. Hausenberg von hier, 20 Jahre alt, hatte geständigermaßen in der Nacht vom 16. zum 17. Juni 1877 seinem Schlafkollegen aus dessen Beinkleidern 4 M. 15 Pf. entwendet, von welchem Betrage er 3 M. zurückerstattete. Hausenberg ist steckbrieflich verfolgt worden, daher die späte Verhandlung dieser Sache; er wurde wegen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß bestraft, der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängniß beantragt. — Der Notenstecherlehrling Theod. Alfr. Mentz gebürtig aus Gohlis, 18 Jahre alt, entwendete im Dezbr. v. J. zu Brachstedt seinem in dortiger Zuckerfabrik beschäftigten Stubenkollegen Hentschel ein Paar demselben gehörende Stiefel im Werthe von 9 M., seine alten Stiefel dafür zurücklassend. Mentz flüchtete hierauf, wurde aber in Folge des hinter ihm erlassenen Steckbriefes später ergriffen. Mentz ist geständig und erhält wegen Diebstahls eine 14tägige Gefängnißstrafe.

Halle, 7. April.

Der Schäfer und Fuhrwerksbesitzer Johann August Rauchfuß aus Cöllme, der Handarbeiter Martin Gerstenberg aus Cöllme und der Milchhändler Steyer aus Teutschenthal standen unter der Anklage des mehrfachen Diebstahls, des Betruges und der Unterschlagung. Dem Rittergut Teutschenthal sind zu wiederholten Malen Wirthschaftsgegenstände, wie Ladeketten, Ortscheite, Wagenschutz, Ochsengeschirre, Bäume, 2c. abhanden gekommen, die bei den drei Angeklagten vorgenommene Haussuchung lieferte verschiedene Gegenstände zu Tage, die von dem Hofmeister Gottschalk theilweise mit Bestimmtheit rekognoszirt werden konnten. Rauchfuß wurde wegen mehrfachen Diebstahls mit 1 Monat Gefängniß, Gerstenberg wegen zweier Diebstähle und einer Unterschlagung mit 10 Tagen Gefängniß bestraft, Steyer dagegen von der Anklage freigesprochen, da gegen denselben ein überzeugender Beweis nicht geführt werden konnte. — Der Handarbeiter August Pforte aus Cönnern wurde wegen Arrestbruches, begangen an einem beschlagnahmten Schweine und einer ditto Ziege, geständigermaßen mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Die 16 Jahr alte Hulda Marie Darnstedt aus Löbejün, die s. Z. im Dienste bei dem Restaurateur Schulze hier gestanden, hatte geständigermaßen aus dem Rocke des Vorgenannten einen Thaler entwendet und solchen zu ihrer Tante getragen, sie kam mit einem Verweise, der ihr ertheilt wurde, davon. — Die unverehelichte Amalie Henriette Therese Biertümpfel aus Stedten, war als Dienstmädchen im Geschäft des Kaufmanns R. Aßmann, hier, thätig gewesen, in welcher Eigenschaft ihr auch das Reinigen der Läden oblag. Eines Abends wurde sie von Aßmann ertappt, als sie im Begriff war, abgehängte Beinkleider unter ihre Kleider zu verbergen; dieselbe leugnet, wurde jedoch für überführt erachtet und wegen versuchten Diebstahls mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Oskar Heinrich Sprotte aus Giebichenstein wurde wegen Diebstahls, begangen an zwei Messern, die er aus dem Konzerthause annektirte, in contumaciam mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

---

## Provinzial-Nachrichten.

r **Weißenfels**, 7. April. Vom 27. März bis 2. d. M. fanden beim hiesigen königl. Schullehrerseminar die Abgangs-Prüfungen statt. Bei den schriftlichen Prüfungen unter Klausur führte der Regierungs- und Schulrath Haupt aus Merseburg den Vorsitz, zum letzten Tage des mündlichen Examens traf noch der Dezernent des Provinzial-Schul-Kollegiums, Konsistorialrath Wöhle aus Magdeburg, ein. Außer 21 im hiesigen Seminar gebildeten Zöglingen nahmen 12 Auswärtige an dem Examen Theil, einer hatte es vorgezogen sich nicht zu gestellen, ein anderer (auswärtiger Gymnasiast) trat nach dem ersten Tage des schriftlichen Examens freiwillig zurück. Eine exfreuliche Anzahl der im hiesigen Seminar gebildeten Examinanden konnte in den Hauptfächern von der mündlichen Prüfung entbunden werden. Der weitaus größte Prozentsatz Derjenigen, welche bestanden haben (25), entfällt auf die Seminar-Zöglinge. Im Anschluß an das obige Examen fand am 2. d. M. die Aufnahmeprüfung der sog. Rezipienden für das Seminar statt. Von 42 Examinanden mußten 11 zurückgewiesen werden. Diese Ergebnisse zeigen recht deutlich, wie wenig stichhaltig die neuerdings wiederholt verbreitete Behauptung ist, die Seminarien würden nach und nach überfüllt und so dem vielbeklagten Lehrermangel abgeholfen werden können. Andererseits sieht man gelegentlich solcher Examen, wie die an einen Volksschullehrer zu stellenden Anforderungen seitens eines gewissen Publikums unterschätzt werden.

+ **Aus dem Kreise Schleusingen**, 5. April. Herr Rektor Damm in Suhl, in weiteren Kreisen bekannt als Verfasser verschiedener bewährter Schulbücher (Deutsche Grammatik, Beispiel-Grammatik, Lernbuch für Geschichte und Geographie, Leitfaden zur deutschen Literaturgeschichte mögen hier genannt sein), hat die Absicht, Ostern a. c. dortselbst eine Präparanden-Anstalt zu gründen. Seit 1870 hat derselbe eine Anzahl junger Leute für's Seminar vorgebildet, — und Alle sind aufgenommen worden. Zwei seiner Zöglinge wirken seit Oktober 1876 in Suhl als Lehrer. Da genannte Stadt eine schöne Lage hat, und man daselbst gesund und billig wohnen kann, so dürfte diese Anstalt eine Zukunft haben. Vielleicht senden die angrenzenden Länder Sachsen-Meiningen-Hildburghausen und Sachsen-Coburg-Gotha und der Kreis Schmalkalden auch ein Kontingent. Für viele Eltern aus den angeführten Landestheilen, welche die Absicht haben, ihre Söhne Lehrer werden zu lassen, liegt Suhl gewiß bequemer als Hildburghausen, Gotha 2c. Für tüchtige Lehrkräfte hat Herr Rektor Damm Sorge getragen. — Der Vorschuß-Verein zu Schleusingen vertheilte pro 1878 9½% Dividende, der zu Suhl 6¾% an seine Mitglieder.

○ **Aus dem Kreise Bitterfeld**, 6. April. In der „guten alten" Zeit, da wurden den Pferden des Landwirths mit Eintritt des Winters die Hufeisen genommen; es gab ja draußen nichts mehr zu thun — und Knecht und Vieh pflegten sich „bis der März den Pflug beim Sterz nahm." Das ist doch ganz anders geworden. Das landwirthschaftliche Gewerbe (Zuckerfabrik, Brennerei, Salzsiederei u. dergl.) läßt das Geschirr auch im Winter, gleichviel ob's draußen regnet oder schneit, nicht zur Ruhe gelangen und stellt weit größere Anforderungen an die Leistungen von Gesinde und Geschirr, als ehemals. Aus diesem Grunde benutzt man jetzt auch einen kräftigeren Schlag von Arbeitspferden, als vor 25 Jahren. Und man würde mit demselben noch viel mehr leisten können, — wenn der Wegebau gleiche Fortschritte gemacht hätte. Es ist darin und nicht blos bei uns, viel gesündigt worden. Der Eine schiebts auf den Mangel einer Wege-Ordnung, der Andere wünscht ein kräftigeres Eingreifen der Wege-Aufsichts-Behörden, ein Dritter möchte jeden Vizinal-Weg zur Kreis-Chaussee erhoben wissen u. s. f. Hätte nicht aber jede Gemeinde sich schon längst selbst „gute" Wege schaffen können, wenn sie ihre disponibeln Mittel dazu richtig und rationell verwendet hätte? Wohin sind seit fast 30 Jahren die Jagdpachtgelder und die Pachterträge aus den Obstanpflanzungen der Separations-Interessenten geflossen? In der Regel, ja wohl fast immer sind diese nicht unerheblichen Einnahmen in hunderte von Anthellen zersplittert worden und in den Taschen der Einzelnen verschwunden. O, wie schade! Diese Summen boten die Mittel zum Wegebau dar. Man wolle doch die Wegeordnung nicht abwarten; sie kann ja auch keine guten Wege ohne bereitstehende Mittel schaffen und wird seiner Zeit mit ihren strafferen Anforderungen viele saumselige Wegebaupflichtige recht unangenehm überraschen. Es freut uns, melden zu können, daß seit zwei Jahren durch die unausgesetzte Anregung unseres Herrn Kreis-Landraths der Gemeinde-Wegebau im Bitterfelder Kreise erhebliche Fortschritte gemacht hat. Es sind in den Jahren 1877 und 1878 mindestens 15 Kilometer Wege chausseemäßig ausgebaut und hier und da zum Theil gepflastert worden; die meiste Thätigkeit in dieser Beziehung ist aus den Amtsbezirken Gleisdorf, Spören, Kitzendorf und Niemegk, sowie dem Stadtbezirke Zörbig zu verzeichnen. Auch im Jahre 1879 stehen nicht unbedeutende Wegeausbauten in Aussicht. In der Regel gewährt die Provinz dazu eine Wegebau-Prämie von 1½ bis 2 Mark pro laufenden Meter.

§§ **Naumburg**, 7. April. Joh. Markendorf, der Vorsitzende des 16. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, gebildet aus den Kriegervereinen der Landwehrbezirke Nr. 31, 71 und 72, wird Sonntag den 20. d. M. im hiesigen Schützenhause eine allgemeine Versammlung abhalten, in welcher u. A. Beschluß gefaßt werden soll über die bevorstehende Feier der goldenen Hochzeit des Kaiserpaares und über das diesjährige Bezirksfest des Bundes.

§§ **Naumburg**, 7. April. Der hiesige Magistrat hat unlängst einen Bericht über die Verwaltung und den Stand der hiesigen Gemeindeangelegenheiten für das Rechnungsjahr vom 1. April 1877 bis Ende März 1878 veröffentlicht, dem wir Nachstehendes entnehmen. Nach der letzten Volkszählung 1875 hatte die Stadt einschließlich des 804 Köpfe betragenden Militärs 16,258 Einwohner und wurden in dem Ende März 1878 abgelaufenen Jahre 201 mehr geboren, als gestorben waren. Eheschließungen erfolgten 144. Die durchschnittliche Gesammtsteuer betrug in jenem Etatsjahr auf den Kopf 16 M. 60 Pf., wovon auf die Staatssteuern 8,89 M., auf die Gemeindesteuern 7,71 M. kamen. Die Zahl der Steuerzahler betrug 4600 und durchschnittlich kamen auf jeden 58 M. 66 Pf. Die aus der Stadtkasse gezahlten Servis-Zuschüsse beliefen sich auf 2659 M. Die städtischen Schulanstalten erforderten einen Gesammtzuschuß von 46,586 M. 75 Pf. aus städtischem Aerar, wovon auf die höhere Bürgerschule nahezu 7000 M. kamen. Die höhere Töchterschule mit 149 Schülerinnen erforderte pro Kopf 18 M. 11 Pf. Zuschuß, zusammen fast 2700 M. Die Schülerzahl in den Bürger- und Armenschulen betrug 2062. Für den Bau des neuen Volksschulgebäudes waren bereits 177,274 M. 63 Pf. verausgabt und davon 111,000 M. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse gedeckt, sowie mit 24,000 M. aus der städtischen Schulkasse. Die Waisenanstalt, welche 100 Stellen unterhält, hatte 14,550 Mark Einnahme und 10,741 M. Ausgabe. Die Zahl der milden Stiftungen war von 90 auf 92 gestiegen und die milde Stiftungskasse ein Vermögen von 406,72 M. 47 Pf., außerdem einen Assekuranz-Zuschuß von 45,011 M. 78 Pf. Die der Kämmereikasse zugeflossenen Strafgelder betrugen 1835 M. 50 Pf. Im Polizeigefängnisse waren 297 Personen inhaftirt. Zu öffentlichen Tanzbelustigungen wurden 114 Erlaubnißscheine gegeben, die der Armenkasse 287 M. gewährten. Die öffentliche Armenpflege verursachte eine Gesammtausgabe von 19,452 M., wozu die Kämmereikasse 14,350 M. 47 Pf. zahlte. Im Ganzen war der Stand der Finanzverwaltung ganz befriedigend.

✠ **Herzberg**, Reg.-Bez. Merseburg, 8. April. Nachdem der hiesige Gewerbe-Verein im Okt. v. J. die Gründung eines Vereins gegen die in neuerer Zeit überhandnehmende Hausbettelei beschlossen hatte und sich auch bereits cr. 60 hiesige Einwohner bereit erklärt, demselben als Mitglieder beizutreten, wurde kürzlich zur Weiterführung der Angelegenheit von dem Herrn Bürgermeister Kaul hierselbst in Verfolg einer Regierungs-Verordnung, nach welcher den Magistraten des Regierungs-Bezirkes die Bildung solcher Vereine anempfohlen wird — eine allgemeine Versammlung in dem hiesigen Rathhaussaale zusammenberufen. Diese sehr stark besuchte Versammlung, ein Beweis wie allseitig gefühlt wird, daß das Betteln der Wandernden von Haus zu Haus so zum Unwesen herangewachsen ist, daß es für Jeden dringend geboten sei, demselben entgegen zu steuern wie und wo es nur gunge, sprach sich nach sehr eingehenden Erörterungen über das „Wie" für die Gründung des Vereins aus mit der Verpflichtung durch Selbsthilfe, d. h. durch freiwillige Jahresbeiträge die Mittel aufzubringen, die zur Durchführung der Ziele eines solchen Vereins erforderlich sind. Unter Zugrundelegung der Liste der sich bereits im Gewerbe-Verein bereit erklärt habenden Mitglieder forderte der Herr Bürgermeister Kaul jedoch alle Anwesenden, die bereit waren, dem Verein als Mitglieder beizutreten, auf durch Abgabe ihrer Unterschrift in dieser Liste ihren Beitritt zu erklären. Bei der in der Versammlung allgemein vorhandenen Stimmung für die Sache, konnte es denn auch nicht überraschen, daß die Liste sich schnell mit hunderten von Unterschriften deckte und kann somit der Hoffnung Raum gegeben werden, daß es dem Verein gelingen möge, in unserer Stadt dem Vagabundenthum wirksam entgegen zu steuern.

♂ **Hettstädt**, 6. April. Vor einigen Tagen erschoß sich mittelst einer mit Wasser geladenen Flinte der frühere Schulze, Oekonom Franke in Wetterode. Als Motive zur That werden zerrüttete Vermögensverhältnisse angegeben.

* **Erfurt**, 6. April. Bei der höheren Handels-Fach-Schule hierselbst fand vor einigen Tagen unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Todt aus Magdeburg, dem königl. Staats-Kommissarius der Anstalt, die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Die 16 Primaner der Anstalt, die sich zur Prüfung gemeldet hatten, erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. Dieses Zeugniß berechtigt für den einjährig-freiwilligen Militärdienst in der deutschen Armee und eröffnet den Zöglingen der Anstalt die höhere kaufmännische und industrielle Karriere.

---

— Der Staats-Anwalt zu Halberstadt erläßt folgende amtliche Bekanntmachung: In der Nacht zum 5. d. Mts. sind auf der Eisenbahnstrecke in der Feldmark Emersleben 4 Nummersteine böswilligerweise herausgerissen und auf die Bahngeleise gelegt, wodurch der Betrieb gefährdet worden ist. Jeder, welcher Auskunft über die Thäter zu geben vermag, wird ersucht, davon sofort der nächsten Polizeibehörde oder direkte Mittheilung zu machen.

— In Erfurt wurde am 1. d. Mts. der dortige Zweigverein der Ursulinerinnen aufgelöst. Dieselben behalten ihre Wohnungen im Klostergebäude, das ihr Orden fast zwei Jahrhunderte lang innegehabt, dürfen aber keinen Unterricht mehr in den Räumen des Klosters ertheilen, welches forthin einige städtische Schulen aufnehmen soll.

— Dem Kreis-Steuerrentnehmer Wolff zu Weißenfels ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790410025/fragment/page=0001

— In der Papierfabrik zu Wehlitz hat am Freitag Vormittag eine Explosion stattgefunden, wobei ein Zylinder geprungen, durch eine ca. 6 Fuß starke Mauer durchgeschlagen und ein Stück fortgeschleudert worden ist. Leider sind dabei vier Arbeiter schwer und zwei leicht beschädigt worden. Ueber die Ursache des Unglücks verlautet noch nichts Näheres.

— Unter dem Rindvieh des Gutsbesitzers Werner in Naundorf ist die Lungenseuche ausgebrochen.

♀ **Sandersleben,** 7. April. Am vergangenen Freitag wurde hier am hellen Tage von einem arbeitsuchenden Fremden ein frecher Diebstahl verübt. Derselbe, noch in den Jünglingsjahren, sollte für einen andern Fremden, der ihm dazu 50 Pfg. gab, in dem nächsten Bäckerladen ein Brod kaufen. Als der Betreffende den Laden betrat, war augenblicklich Keiner zugegen. Schnell eignete er sich nun ein Brod, die Ladenkasse, etwa 5 M. enthaltend, und eine Taschenuhr an. Mit diesen Sachen, das Brod schon verzehrend, traf ihn die Nemesis in der Herberge, die er, sich hier vor Entdeckung wahrscheinlich am sichersten glaubend, wieder aufgesucht hatte. — Am 1. April hat die Staatsbahn den Güterbetrieb der Strecke von Sandersleben nach Hettstedt übernommen. — Die arbeitslose Zeit ist nun endlich auch bei uns vorbei, nachdem der Frühling nach langem vergeblichen Harren die Herrschaft gewonnen zu haben scheint. An der Staatsbahn werden noch viele Arbeiten, wenn Alles bis 15. Mai fertig sein soll, abgethan werden müssen und dazu noch viele Arbeitskräfte erforderlich sein.

† **Eisenach,** 8. April. Der Geschäftsbericht unseres Vorschußvereins auf das Jahr 1878 (18. Geschäftsjahr) weist, trotz der allgemeinen Geschäftsstille und des bestandenen Verlustes von 18,447 M. in Folge des auch in weiteren Kreisen bekannten, betrügerischen Bankerotts der Firma Epstein & Rehbock, ziemlich günstige Ergebnisse nach. Vorschüsse wurden im letzten Jahre 720,197 M. ausgegeben und im Wechselgeschäft 541,148 M. umgesetzt. Im Kontokorrentgeschäft ist ein Umsatz von 694,465 M. gemacht worden, gegen 616,073 M. im Jahre 1877. Von dem Reingewinn ist der durch obgenannten Verlust verursachte Spezialreservefond wieder auf seine ursprüngliche Höhe gebracht worden und kann außerdem noch eine Dividende von 4 Proz. an die Mitglieder zur Vertheilung gelangen. Die Mitgliederzahl ist im verflossenen Jahre von 607 auf 519 zurückgegangen, was wohl seinen Grund darin hat, daß nach dem besprochenen Verluste ein Jahr keine Dividende gegeben werden konnte; ferner liegt die Ursache aber auch darin, daß durch den Sturz einiger durch schlechte Verwaltung und ungenügende Kontrole ruinirter Vereine ein Mißtrauen gegen Genossenschaften im Publikum entstanden ist, das von gehässiger Seite genährt wird.

‡ **Dessau,** 7. April. Die Personalveränderungen in dem Justizressort, wie solche die Reorganisation der Justizbehörden erforderte, sind bereits in ihrem vollen Umfange erfolgt. Nach denselben ist u. A. der Landtagspräsident Pietscher zum Präsidenten des Landgerichts hierselbst und der Oberlandsgerichtsrath Hachfeld hier und Kreisgerichtsrath West in Bernburg zu Mitgliedern des Oberlandesgerichts in Naumburg ernannt.

---

— In vergangener Woche wurde die größte und älteste der drei auf dem Neumarktsthurme zu Gotha befindlichen Glocken, die vor einiger Zeit gesprungen ist, in Stücke zerschlagen und in die Glockengießerei von Jauck & Co. in Leipzig überführt. Die Glocke hatte folgende alterthümliche Inschrift: „Als 1600 Jahr 30 und 9 verflossen nach der Geburt des Herrn, ward ich erst neu gegossen. Nach 13 Jahren drauf, da schwerer Krieg im Land, Theodori-Tag im März mich sprengt der Brand. Zur Herbstes Zeit danach, als 7 Monate vergangen, ward nochmals ich geschmelzt, zu gießen angefangen. Geb Gott zu seiner Ehre, daß ich sein Volk hinfort zusammenruf ohn' Brand und Leid an diesem Ort." Es ist noch bemerkenswerth, daß alle drei Glocken des genannten Thurmes innerhalb der letzten zwanzig Jahre zersprungen sind, und zwar die kleinste davon, im Jahre 1691 gegossen, mußte vom Glockengießer Meyer zu Ohrdruf im Jahre 1859 umgegossen werden; die neueste (mittlere), welche sich seit dem Jahre 1693 auf dem Thurme befindet, zersprang im Jahre 1872 und wurde von den Glockengießern Gebrüder Ulrich zu Apolda umgegossen. Die von Herrn Jauck umzugießende Glocke soll nach glücklich gelungenem Gusse eine Zeit lang auf der bevorstehenden leipziger Gewerbeausstellung zu sehen sein.

— Zwischen Zwätzen und Porstendorf (an der Saalbahn zwischen Jena und Dornburg) wurden kürzlich 15,000 Rheinlachsbrut der Saale übergeben. Die kleinen Thierchen kämpften wacker gegen den Strom und verbargen sich bald unter den Kieseln.

## Vermischtes.

— [Vom Grabe Abrahams und Sarahs.] Schon im Frühlinge 1877 wurde die türkische Regierung vom Pascha zu Jerusalem darauf aufmerksam gemacht, daß einige der grünseidenen Decken, welche auf den Sarkophagen in der Patriarchengruft zu Hebron und mehrere der persischen Teppiche, die auf dem Fußboden dieser Gruft ausgebreitet liegen, schadhaft geworden sind und durch andere ersetzt werden müssen. Der Ausbruch des russisch-türkischen Krieges verhinderte jedoch die Pforte, diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Vor einigen Wochen traf indeß in Hebron die Nachricht ein, der Großscheriff von Mekka habe sich entschlossen, die erwähnten schadhaften Decken durch neue zu ersetzen, nur möge man ihm dafür die alten Decken, die reichlich mit Arabesken und Inschriften verziert sind, überlassen. Diese Decken werden nämlich zerschnitten und die Läppchen davon von den Gläubigen als kostbare Amulette mit sich getragen. Die Sarkophage sollen aus der Zeit Davids herstammen.

— [Auslieferung eines Wechselfälschers.] England, das Ziel flüchtiger Betrüger lieferte soeben einen jungen der Wechselfälschung angeklagten Deutschen, Namens Wehnert, an die deutschen Gerichte aus. W. stand unter der Anklage, der Filiale des Bankhauses Schüler in Bochum, Westphalen, einen gefälschten Wechsel über 36,000 Mark präsentirt zu haben. Die Bank diskontirte den Wechsel und Wehnert flüchtete mit dem Gelde nach England, ehe der Betrug entdeckt worden. Sergeant Reimers, ein englischer Detektiv, arretirte Wehnert im Adelphi-Restaurant am Strand in London. In Klein's Hotel, Finsbury, wo Wehnert logirte, wurde der größte Theil des Geldes vorgefunden.

— [Fallissement.] Edwin Clark, ein sehr bedeutender Unternehmer in London dessen Firma früher Clark, Punchard & Co. lautete, hat fallirt. Die Passiva betragen 760,000 Pfd. Sterl. (ca. 15,000,000 Mark).

— [Eine Diebs- und Hehlerbande], bestehend aus funfzehn Köpfen, welche ihr Handwerk in so großartigem Style betrieb, daß sie unter anderem wiederholt ganze Villen ausräumte, kommt dieser Tage in Graz vor Gericht. Zur Verhandlung sind 188 Zeugen vorgeladen und für die Anklageschrift hat man netto ein Ries Papier gebraucht.

— [Schrecklicher Tod.] In Witten a. d. R. kam am 4. d. M. abends ein junger Arbeiter durch eigene Unvorsichtigkeit auf eine grauenhafte Art und Weise ums Leben. Derselbe trat zu nah an eine im Betrieb befindliche Walze heran und wurde von einem zu walzenden glühenden Eisenstabe buchstäblich durchbort. Sofortiger Tod war die Folge; doch meint der Arzt, der Tod sei mehr in Folge des großen Schreckens als in Folge der erhaltenen Wunde eingetreten.

— [Ein echt salomonisches Urtheil,] gefällt von dem amerikanischen Richter Kent, wird aus New-York gemeldet. Ein Dieb hatte einer in einem Gummizelte schlafenden Gesellschaft verschiedene werthvolle Gegenstände gestohlen, indem er mit dem Messer einen Einschnitt am Zelte angebracht, Kopf, rechte Schulter und rechten Arm in das Loch gezwängt und in dieser Weise den Diebstahl ausgeführt hatte. Der Vertheidiger des Angeklagten bestritt die Möglichkeit eines Diebstahls, weil das Loch im Zelte nicht groß genug, um einen Mann durchzulassen. Richter Kent, welcher von der Schuld des Mannes überzeugt war, verurtheilte dessen Kopf, rechte Schulter und rechten Arm zu zweijährigem Gefängniß, indem er demselben freistellte, über den Rest seiner Person nach Gutdünken zu verfügen.

— [Ein origineller Wahlaufruf] findet sich in der „Niederlausz. Ztg." „Landleute! Auch Ihr müßt vorzugsweise die Augen offen halten, denn gerade Ihr sollt ja in der nächsten Zeit eine hervorragende Rolle spielen. Man hat sich ja vorgenommen, dem Bruder Bauer jetzt fleißig die Hand zu drücken, man will Euch mit Vieh- und Getreidezöllen Honig um den Mund schmieren, damit Ihr nicht merken sollt, wie theuer Euch in Zukunft Eure Pfeife Tabak zu stehen kommt — mit einem Worte: man will Euer Bestes! Es kommt nur darauf an, daß Ihr es auch merkt, daß man Euer Bestes will." Jener Bauer, der dergleichen Künste bereits durchschaut hatte, antwortete seinem Landrath auf die Rede, daß der Herr Amtmann ja des Bauern Bestes wolle: „Ja, ja, Herr Landrath, das wissen wir ja wohl, daß der Herr Amtmann unser Bestes will — aber das wollen wir ihm eben nicht geben!" . . . „Unser Vertreter im Reichstage muß auch ein Verständniß für unseren Geldbeutel haben." Der Aufruf klingt endlich in den schönen Worten aus:

„Wählet wie Ihr, wenn Ihr steuert,
Wünschen werdet gewählt zu haben!"

## Aus dem Leserkreise.

### Ueber Getreide-Zölle.

Halle, 7. April.

In vielen Kreisen und Vereinen wird jetzt die Frage, ob die Erhebung eines Schutzzolles für Getreide zweckmäßig sei, lebhaft erörtert, so daß man sich nicht verwundern darf, wenn sich auch die Bäcker-Innung gestattet, diese Frage von ihrem Standpunkte aus näher zu beleuchten. Anregung hierzu gab namentlich ein von Herrn Fr. Knauer in der Sitzung des Bauern-Vereins des Saalkreises am 11. März gehaltener Vortrag (vgl. Saale-Ztg. Nr. 64) worin genannter Herr nachzuweisen sucht, daß ein Getreidezoll von 50 Pf. pro Ztr. das Brot nicht vertheuern werde, und wobei er sich zu der allerdings sehr kühnen Aeußerung verstieg: „man kaufe jetzt für 50 Pf. 3¾ Pfd. Brot, da man aber aus 1 Pfd. Roggen 1 Pfd. Brot backe, so müsse nach obigem Brotpreise das Getreide 286 M. pro Wispel kosten, während man den Wispel jetzt mit 130 M. bezahle."

Wir gestehen offen, nicht in der glücklichen Lage zu sein, unsern Abnehmern 3¾ Pfd. Brot für 50 Pf. verkaufen zu können, und würden Herrn Knauer sehr verbunden sein, wollte er uns zu obigem Preise recht viel Brot abkaufen, oder uns Abnehmer zuweisen, denn dann würde in der That unser Weizen blühen und das goldene Zeitalter für uns angebrochen sein.

Aber jetzt, wo ein aufmerksamer Zeitungsleser in fast jeder Nummer 34, 36 ja 38 Pfd. Brot für Einen Thaler von hiesigen und auswärtigen Berufsgenossen angepriesen findet, nimmt sich die Sache freilich anders aus, da man hiernach nicht wie Herr Knauer meint, 3¾ Pfd., sondern 6 und wohl noch mehr Pfund Brot (also beinahe das Doppelte) für 50 Pf. kaufen kann; auch sollte Herrn Knauer doch wohl bekannt gewesen sein, daß, wenn auch die hiesige Polizei-Verwaltung, (deren Quellen uns nicht bekannt sind) den Marktpreis für 1 Pfd. Brot auf 13 Pf. angegeben hat, die Lizitationen auf hiesiger Irren-Anstalt und Klinik wesentlich andere Preise ergeben haben. Wir müssen daher Herrn Knauer anheimstellen, seine oben erwähnten Angaben abzuändern; zumal auch dessen weitere Behauptung, man pflege aus 1 Pfd. Roggen 1 Pfd. Brot zu backen, der Richtigstellung bedarf.

Wenn es auch zutreffen mag, daß die Gutsbesitzer auf dem Lande, welche ihren Leuten das sogenannte Genannte geben, vom Bäcker für Ein Pfund Roggen Ein Pfund Brot geliefert erhalten, so verschweigt Herr Knauer aber, daß abgesehen davon, daß das hier gelieferte Brot seiner Beschaffenheit wegen anderwärts gar nicht verkäuflich ist, da der Bäcker, um seine Rechnung zu finden, sich genöthigt sieht, aus dem Wispel Roggen mindestens 15 Ztr. Mehl zu ziehen, und demgemäß ein Brot herzustellen, womit sich eben nur ein Bauernknecht befriedigt erklären kann, welches aber der geringste städtische Arbeiter zurückweisen würde, sowie auch der Bäcker sich in der Regel nach verschiedenen andern Leistungen, namentlich die Anfuhre des Brennmaterials vom Gutsbesitzer ausbedingt.

Da die städtischen Bäcker aber nur 12—12½ Ztr. Mehl vom Wispel Roggen zur Brotbereitung verwenden können, so sehen wir uns genöthigt auch dieser Behauptung des Herrn Knauer zu widersprechen, und so dahin zu berichtigen, daß Ein Pfund Roggen nicht Ein Pfund sondern nur ¾—⅚ Pfd. Brot gebacken werden kann.

Nach obigen, den thatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Angaben, müssen wir auch die weitere Behauptung des Herrn Knauer, daß „ein Herabgehen der Getreidepreise nicht immer ein Billigerwerden des Brotes zur Folge habe" als falsch hinstellen und behaupten, daß namentlich bei der heutigen Geschäftslage, der Preis des Brotes sich dem Getreidepreise genau anschmiegt; und daß, da wir den angetretenen Beweis des Herrn Knauer als mißglückt bezeichnen zu dürfen glauben, jedem unbefangenen Leser die Hinfälligkeit solcher Ausführung einleuchten wird, um so mehr als bei der Gewerbefreiheit die Konkurrenz den Preis des Brotes bei theuern, wie bei billigen Zeiten regeln, und der Bäcker bei theuern Getreidepreisen jedenfalls auch nicht ohne Verdienst arbeiten kann.

Wir bestreiten ferner die Annahme des Herrn Knauer, daß ein Zoll vom Ztr. Getreide das Brot nicht vertheuern werde, und meinen, daß nicht nur der Zoll, sondern auch die mit demselben von dem Einführenden zu tragenden, unvermeidlichen Belästigungen und Neben-Ausgaben ausschließlich von Konsumenten getragen werden müssen. Nimmt man nun diese Nebenkosten nur auf 10 Pf. pro Ztr. an, so würde der Zoll den Ztr. Getreide um 60 Pf., so den Wispel um 12 Mark vertheuern, wonach sich der Brotpreis um mindestens ein Pfennig pro Pfund, bei einem 50 Pf. Brote also um 6—7 Pf. höher stellen würde.

Hiernach unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß ein Getreidezoll nur den Landwirthen zu Gute käme, da selbst als Finanzzoll der Ertrag desselben, weil die Einfuhr von Getreide erfahrungsmäßig nur 20—25 Proz. des Bedarfs beträgt, und gerade der ärmere Theil der Bevölkerung am Härtesten hiervon betroffen würde.

Der Vorstand der Bäcker-Innung zu Halle.

## Der Kindergarten.

Ueber dieses Thema geht uns Folgendes mit der Bitte um Veröffentlichung zu: „Es ist eine höchst erfreuliche Thatsache, daß der Kindergarten und sein Erziehungsprinzip jetzt mehr und mehr zur Geltung gelangt, daß man den Werth desselben nicht allein in engeren Kreisen anerkennt, sondern daß ganze Gemeinden und Bürgerschaften kleinerer Städte die Errichtung solcher Anstalten ins Werk setzen und sie dadurch als öffentliche Anstalten des Gemeindelebens anerkennen. — Seine pädagogische Aufgabe erfüllt der Kindergarten indeß erst, wenn er erstens von einer wissenschaftlich gebildeten Kindergärtnerin, die mit psychologischem Verständniß die Erziehungsmittel des Kindergartens anzuwenden versteht, geleitet wird, und wenn er zweitens in harmonische Verbindung mit der Schule tritt. Zu dem Zwecke hat der Kindergarten jede erkünstelte und verfrühte Entwickelung wie jede Ueberbürdung des kindlichen Geistes zu vermeiden. Gut geleitete Kindergärten widmen dem kindlichen Körper eingehende Pflege und Berücksichtigung und erzielen durch die nach pädagogischen Regeln geführten Bewegungsspiele neben Entwickelung der Anschauungsthätigkeiten namentlich Kräftigung der Muskeln, Elastizität der Glieder und Leichtigkeit und Gewandtheit der Bewegungen. In dieser Beziehung könnte ein gut geleiteter Kindergarten auch den Schulen als Vorbild dienen. Denn wenn auch für die älteren Schüler nach dieser Richtung hin vielfach der Turnunterricht als ein Kräftigungsmittel angewandt wird, so fehlt doch den jüngeren Zöglingen der Schule jede Gelegenheit, den kindlichen Körper durch angemessene Bewegung der Organe erziehlich zu beeinflussen und ihm eine mehr naturgemäße und normale Entwickelung zu sichern. — Von diesem Standpunkte ausgehend, hat man in Oesterreich schon seit Jahren die sogenannten Schulgärten eingerichtet und in Leipzig werden jetzt auf Anregung der Seminarvorsteherin Angelika Hartmann, einer Autorität auf dem Gebiete der Kindergarten-Erziehung, die Spiele des Kindergartens in die öffentlichen Schulen eingeführt, eine Organisation, die der mit Verständniß für das Wohl der Bevölkerung arbeitenden Schulbehörde der Stadt Leipzig gewiß nur zum Ruhme gereicht. Für den Kindergarten und seine Bestrebungen aber ist diese Einrichtung eine Anerkennung und Befürwortung, die von den weittragenden Folgen sein und alle Vertreter der Kindergarten-Ideen freudig berühren muß. Der ausübenden Kindergärtnerinnen kann hier ein Wirkungskreis eröffnet werden, der eine schönere Bahn ihrer aufopfernden Thätigkeit zu werden verspricht.

## Verkehrs-, Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 7. April. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson & Alfred Orgler.) Die jüngst verflossene Woche ließ im Buttergeschäft jene Lebhaftigkeit vermissen, welche sonst die Nähe des Osterfestes hervorzubringen pflegte. Preise sämmtlicher Qualitäten haben sich nur mit Mühe behaupten können und es hat allen Anschein, daß wir einer nach unten gravitirenden Tendenz entgegengehen. Die Stagnation im Export feinster Holsteiner und Mecklenburger hält an und Preise dieser Qualität sind auf ein Niveau heruntergegangen, wie dieses seit Jahren nicht mehr der Fall war. Diese Baisse drückt auch auf feine Mittelsorten in denen Verkäufe sehr schleppend waren und deren zeitweiliger hiesiger Marktpreis nicht im Verhältniß zu den hohen Forderungen der Produzenten steht. Geringe frische Butter fehlt gänzlich; die hier einschlägigen Sorten darunter Galizische stehen bei kleinen Einlieferungen sehr hoch im Preise. Es notiren ab Versandtorte: feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 95 bis 105 M., Mittel 90—95 M., feinste Guts- und Pächterbutter 105—108 M., Litthauer und Ostpreußische 90—110 M., Pommersche 78—88 M. Hessische 80—32 M., Thüringische 75 bis 80 M., Baierische Land- 61—65 M., Baierische Sennbutter 75—78 M., Schlesische 76—80 M., Mährische 65—68 M., frische Galizische 70—72 M. per 50 Kilo franko hier. Das Exportgeschäft nahm an letzter Börse einen ruhigen Verlauf und wurden Bestände zu unveränderten Preisen von 2,55—2,60 M. per Schock ziemlich geräumt. Bei ziemlich regem Geschäft und genügenden Zufuhren kam heute Preis mit 2,55 M. zu Notiz. Detailpreis 2,65—2,70 M. per Schock. Durchgang nach hier 522 Fässer, 1319 Kisten, nach Hamburg 60 Fässer, 5563 Kisten.

Berlin, 5. April. Weizen 100 Kgr. 18,60—19,10 M., Roggen 12,60—13,00 M., Gerste 17,00—17,80 M., Hafer 13,40—13,70 M. Richtstroh 100 Kgr. 3,75—4,50 M., Heu 3,60—5,80 M., Erbsen 20—26 M., Linsen 20—30 M., Speisebohnen, weiße, 22—32 M. Kartoffeln 4,00—6,25 M. Rindfleisch 1 Kgr. 1,20—1,50 M. Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M., Butter 1,60—2,80 M., Eier, 60 Stück 2,50—3,00 M.

## Nachrichten des Standesamts Halle vom 7. April.

**Aufgeboten:** Der Oberkellner H. Gellhaar und M. Krumye (gr. Ulrichsstr. 29 und Wilhelmsstr. 16). Der Maler Th. Häberle und M. Karras (Scharrng. 11 und gr. Ulrichsstr. 10).

**Eheschließungen:** Der Restaurateur C. Hackemeister und B. Böhme (Wäscherstr. 16 und Brüderstr. 4). Der Schmied A. Bringezu und E. Gundmann (Bahnhofstr. 8 und gr. Klausstraße 29). Der Handarb. H. Kunze und C. Hause (gr. Ulrichsstraße 42 und gr. Ulrichsstr. 29). Der Schneidermstr. A. Blume und B. geich. Fricke (Bärgasse 9). Der Maurer W. Grauert und P. Bauer (Wilhelmsstr. 10c und Oberglaucha 16). Der Handarb. R. Barth und M. Sonniger (kl. Ulrichsstr. 4 und Unterplan 6). Der Handarbeiter O. Dönitz und L. Hesse (große Brauhausgasse 10).

**Geboren:** Dem Realschullehrer Dr. R. Männel eine T. (Rannischestr. 3). Dem Dienstmann C. Günther ein T. (kleine Ulrichsstr. 24). Dem Tischler O. Küster eine T. (Bernburgerstraße 17). Dem Militär-Anwärter H. Heinicke ein S. (Taubengasse 15). Dem Schmiedemeister H. Scheibe eine T. (Steinweg 4). Dem Tischler C. Teichmann eine T. (Mühlgasse 6). Dem Kaufmann E. Rösner eine T. (Beesenerstr. 4). Dem Glasermstr. G. Rüdiger eine T. (Anhalterstr. 11). Dem Handarbeiter C. Koch ein S. (Spitze 33). Dem Schneidermeister A. Blume ein S. (Bärgasse 9). Dem Schuhmachermstr. A. Keitel ein S. (Spitze 2). Dem Kaufmann C. Werner eine T. (Bernburgerstraße 31). Dem Drechsler R. Hampe eine T. (Liliengasse 7). Dem Kesselschmied F. Hesse eine T. (Mühlrain 2). Dem Kaufm. C. Klos eine T. (Leipzigerstr. 5). Dem Instrumentenmacher B. Müller ein S. (gr. Berlin 14).

**Gestorben:** Der Müller Heinrich Rottler, 22 J. 11 M. 15 T., Shot (Klinik). Der Kreisgerichtsrath a. D. Ernst Constantin Pistenhauer, 71 J. 1 M. 12 T., Verengung der Speiseröhre (gr. Ulrichsstr. 52). Des Dienstmann F. Großmann S. Franz, 6 J. 7 M. 11 T., Luftröhrenentzündung (Marienstr. 11). Der Böttchermstr. August Bieler, 91 J. 1 M. 17 T., Altersschwäche (gr. Steinstr. 65). Der Kaiserliche Postdirektor Philo Ludewig, 51 J. 2 M. 21 T., Gehirnblutung (gr. Steinstr. 54). Des Schuhmachermstr. C. Wegel T., 16 T., Krämpfe (Wilhelmsstraße 2). Des Bürstenmacher H. Kühnel S. Richard Alphons, 8 M. 27 T., Krämpfe (kl. Klausstr. 7). Anna Friedmann, 17 J. 21 T., Emphysem (kl. Schlamm 11). Des Schuhmachermeister E. Eisner S., 5 M., Krämpfe (Hospitalplatz 4). Der Kaufmann Friedrich Braumann, 27 J., Lungentuberkulose (Rathhaus, 8). Der Stellmacher Friedrich Kümmel, 31 J. 4 M. 8 T., Lungentuberkulose (Lindenstr. 6).

---

Der Maschenfabrik und Eisengießerei von Baentsch & Behrens, Ludwigshütte bei Sandersleben, ist es gelungen, ein Schüttelzeug in Verbindung mit einem sogenannten Spreu- und Reinigungsapparat, deutsches Reichspatent Nr. 1470, für Göpel-Dreschmaschinen zu erfinden, welcher Apparat geeignet ist, die Dampfdreschmaschine vollständig zu ersetzen. Die Konstruktion des Apparates, bei welchem vorhandene Dreschmaschinen zu verwenden sind, ist einfach, die Größenverhältnisse desselben sind vortheilhaft gewählt, die Ausführung ist äußerst solide und akkurat und der Mitbetrieb desselben erfordert nicht mehr Zugkraft als ein gutes Schüttelzeug. Dem intelligenten Landwirth wird sofort einleuchten, welche Vortheile ihm durch Anwendung eines solchen Apparates erwachsen und daß das für denselben angelegte Kapital eine sehr gute Rente abwirft. Wie man hört, hat dieser Apparat eine allseitige günstige Beurtheilung seitens der Herren Sachverständigen gefunden. In Folge dessen sind in dieser Kampagne mehrere Apparate von obiger Fabrik aufgestellt, welche sich sehr gut bewährt haben sollen.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18790410025/fragment/page=0002